

Inhalt

I. EINLEITENDE BETRACHTUNGEN

1. Feldforschung als Eroberung und Abenteuer 11
2. Neugier und Poesie 16
3. Der Fremde in der eigenen Gesellschaft 19
4. Einsamkeit und Freiheit 20
5. Der Forscher als Wandernder und Radfahrer 23
6. Ketzerische Gedanken: die Hexenmeister der Forschung –
gegen »die großen Worte« 27
7. Die harte Arbeit der Forschung: der Griff in die Geschichte 31

II. WISSENSCHAFTSTHEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN

1. Quantitative und qualitative Methoden 35
2. Das soziale Handeln –
der Ansatz der »verstehenden« Kulturwissenschaften 37
3. »Lebenswelt« und Alltagshandeln 39
4. Die »umweltliche« Beobachtung 42
5. »Gesetzmäßigkeiten« oder »Regeln« des Handelns? 43
6. Der Handelnde ist kein »Depp« –
Gründe gegen eine »positivistische« Soziologie 46
7. Die Kritik am Konzept der »Operationalisierung« 50
8. Gedanken zum »Vorverständnis« 53
9. Das »idealtypische« Vorgehen 54
10. Die beiden Prinzipien der freien Feldforschung:
Beweglichkeit und gegenseitiges Lernen 55
11. Die »Scheinobjektivität« quantifizierender Verfahren 57

III. DIE FREIE FELDFORSCHUNG

Zum Programm	59
Die Formen der Beobachtung	60
A. DIE »FREIE TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG« – DAS PROBLEM DES VERANDASOZIOLOGEN (ODER -ETHNOLOGEN)	65
1. Der Zugang des Forschers in die ihn interessierende Gruppe ...	69
a. Der Einfluß der Forschung auf die Privatsphäre des Forschers	73
b. Das Problem des Zugangs – Grundsätzliches	77
c. Das Scheinproblem des »going native«	78
2. Formen und Möglichkeiten des Zugangs	83
a. Teilnehmende Beobachtung ohne vorbereiteten Zugang – die Schwierigkeiten	83
<i>Die Annäherung</i>	89
<i>Das Akzeptiertwerden des Forschers während der ersten Kontaktnahme</i>	93
b. Teilnehmende Beobachtung aufgrund einer Erlaubnis oder einer beruflichen Eingliederung ...	97
c. Teilnehmende Beobachtung aufgrund eines Auftrages oder einer Bitte	105
3. Das Stadium des Zurechtfindens	106
a. Vertrauen gewinnen!	108
b. Die Erweiterung des Horizonts des Forschers	111
c. Der Forscher wird zum Spezialisten	113
4. Die Integration – die Übernahme der Perspektiven	114
a. Die Erweiterung des Personenkreises und des Wissens .	115
b. Die »Teilnahme«	116
c. Identifikation	120
d. Die »Anpassung« des Beobachters	122
e. Gefahren bei der Forschung	123
f. Der Forscher als »Mitglied im Schweben«	127

5.	Einbeziehung der Beobachteten – Rückzug und Probleme nach Beendigung der Feldstudie	128
	a. Aus der Praxis: Schwierigkeiten am Ende der Forschung in einer kriminellen Randkultur	131
6.	Protokollieren und Protokoll	133
	a. Der Inhalt des Protokolls	133
	b. Das Niederschreiben des Protokolls	141
7.	Die Aufbereitung der Felddaten – zusammenfassende Gedanken . .	143
 B. DAS »ERO-EPISCHE GESPRÄCH«		147
1.	Überlegungen zum Begriff des »ero-epischen Gesprächs«	147
2.	Der persönliche Kontakt	154
3.	Das Problem des »strukturierten« Interviews	155
4.	Zur Frage der Nützlichkeit eines »Leitfadens« beim Gespräch . .	157
5.	Die Einbringung des Forschenden selbst – die Bedeutung der Suggestivfragen	158
6.	Herstellung der Kommunikationssituation	162
7.	Die Chance, die »Wahrheit« zu erfahren	164
8.	Das Erfragen von Lebensgeschichten	165
9.	Hilfsmittel	168
10.	Gesprächsprotokolle	168
 IV. BERICHTEN UND ETHIK		169
	a. Das Verfassen der Berichte und die griechische Muse Klio . . .	169
	b. Gedanken zur Ethik des Forschens – der Forscher ist kein »moralischer« Mensch	170
	c. Reaktionen auf Feldforschungen	178
 V. »DIE 10 GEBOTE DER FELDFORSCHUNG«		183
	Bibliographie	192